Privilegirte

Schlesische Zeitung.

№ 167. Breslau, Freitag den 19. Juli. 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Die Preußischen Richter und die Gesetze vom 29. März 1844.

Die Allg. Preuß. Zeitung bringt in Nr. 197 über diese Angelegenheit den folgenden dritten Artikel, der in unserem morgenden Blatte seine ausführliche Würdigung finden wird.

„Berlin, 16. Juli. In der Privilegirten Schlesischen Zeitung sind unter der Ueberschrift: „Die preußischen Richter und die Gesetze vom 29. März d. J." kurz hinter einander drei Artikel erschienen, H. S. unterzeichnet. Auf den ersten Artikel hat der Herr Justiz-Minister Mühler unterm 24. Juni d. J. eine offizielle Berichtigung erlassen, welche Mißverständnisse zu beseitigen und etwanige Bedenken gegen die dienstliche Stellung des preußischen Richters zu erledigen vollkommen geeignet war. Auf den zweiten Artikel, welcher gegen die offizielle Berichtigung protestirte, hat Einsender dieses in der Allg. Preuß. Zeitung vom 10ten d. eine kurze Erwiderung mitgetheilt, welche hauptsächlich darauf aufmerksam machte,

1) daß die neuen Gesetze die frühere Verfassung in ihrem wesentlichen Prinzipe nicht aufgehoben, sondern nur an festere und strengere Formen gebunden, wodurch der Richterstand nur noch mehr gesichert werde;

2) daß zu allen Zeiten in unserer Justizverfassung auch eine Disziplinargewalt stattgehabt habe und unerläßlich sei, und daß auch in dieser Beziehung die gegenwärtige Gesetzgebung keine Neuerung enthalte;

3) daß überhaupt die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Richterstandes nicht allein nach ihrer negativen Seite, sondern auch nach der positiven Realität des Begriffs und nach der praktischen Ausführbarkeit in Erwägung zu nehmen sei, wozu erläuternde Beispiele angeführt wurden.

Gegen diese Erwiderung erscheint jetzt der dritte Artikel in Nr. 162 der Schlesischen Ztg., in welchem, ohne auf den Kern der Erwiderung mit einem Worte einzugehen und ohne auf obige Erwägung sich einzulassen, die Frage aufgeworfen wird, wo die älteren Gesetze zu finden seien, welche die in der gegenwärtigen Gesetzgebung statuirte Disciplinargewalt vorschrieben, und die Behandlung des preuß. Richters, namentlich dessen unfreiwillige Versetzung in das Belieben des Justiz-Ministers stellten? Der H. S. fordert Antwort.

Hierauf mögen folgende wenige Worte zur letzten Erwiderung dienen. Ueber die dienstliche Sellung und Behandlung des preußischen Richters nach den Grundsätzen der Verfassung und Verwaltung vor der Gesetzgebuug dieses Jahres ist in den von Gräff, Koch, von Rönne, H. Simon und Wentzel gesammelten Ergänzungeen zum Allg. Landrecht und zwar hauptsächlich zu Th. II. Tit. 17 §. 99 eine für diesen Zweck ausreichende, wenn auch nicht erschöpfende Auskunft zu erlangen. Daraus kann auch der ununterrichtete Leser zu der Ueberzeugung gelangen, daß es eben an bestimmten gesetzlichen Vorschriften, an festen Grenzen zwischen der richterlichen und Disciplinar-Kompetenz, an sichernden Formen für die Ausübung der letzteren nur zu sehr mangelte, u. daß aus diesen Mängeln der Gesetzgebung viele Zweifel, viele Controversen hervorgegangen waren. Diesen Uebelständen der älteren, durch specielle Gesetzgebung nicht normirten Justiz-Verfassung hat nun die gegenwärtige Gesetzgebung dergestalt abgeholfen, daß der Richterstand nur noch mehr vor Willkühr gesichert ist. Allerdings hat aber die frühere Verfassung weder die unfreiwillige Versetzung, noch irgend eine Behandlung des preußischen Richters in das Belieben des Justizministers gestellt; ein solches Belieben statuirt jedoch die neue Gesetzgebung nur noch weniger.

So viel zur Antwort auf die vorgelegte Frage, welche den Unterschied zwischen geschriebener Gesetzgebung und Verfassung in der früheren Periode nicht zu beachten scheint. Zu weiterer juristischen Erörterung dürften übrigens die politischen Zeitungen nicht das geeignete Organ sein: jedenfalls ist dieses das letzte Wort des Einsenders, welcher übrigens in Uebereinstimmung mit dem Verfasser jener drei Artikel die Selbstständigkeit des Richterstandes als den Grundpfeiler der Staatsverfassung anerkennt, aber eben darum den realen Begriff dieser freien Selbstständigkeit zur Unterscheidung von schrankenloser Unabhängigkeit der gründlichsten Erwägung empfehlen muß."

Inland.

Berlin, 17. Juli. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Geh. Justiz- und vortragenden Rath im Justizministerium, Schröder, zum ersten Director des hiesigen Stadtgerichts zu ernennen.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Assessor August Heinrich Adolph Müller ist zum Justiz-Commissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Stettin und bei den Untergerichten des Randower Kreises, so wie zum Notar in dem Departement des Ober-Landes-Gerichts daselbst bestellt worden.

Der Pair von Großbritannien und Irland, Marquis v. Waterford, ist von Warnow hier angekommen.

Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Gouverneur von Luxemburg, Prinz Friedrich zu Hessen, ist, von Leipzig kommend, nach Neu-Strelitz hier durchgereist.

Aus Kissingen ist die Nachricht hier eingegangen, daß der Prinz Albrecht, Höchstwelcher sich dort zum Gebrauche des Brunnens aufhält, plötzlich bedenklich erkrankt ist, und man war nicht ohne Besorgniß, daß die Krankheit den Charakter eines hitzigen Fiebers annehmen werde.

† Schreiben aus Berlin, 16. Juli. — Es macht gegenwärtig ein Aufruf zur Gründung eines deutschen Nationalvereins die Runde durch die meisten deutschen Blätter. Als Tendenz dieses Vereins wird ausgesprochen: Schutz des an den vaterländischen Grenzen bedrängten Deutschthums und Befestigung der Eintracht unter den deutschen Volksstämmen. Wir wünschen von Herzen, daß kein Zeitungsblatt, worin dieser Aufruf enthalten ist, den Weg nach Frankreich oder England finden möchte, weil dort möglicherweise dieser Puff doch ernsthaft genommen werden könnte, und sich die Meinung verbreiten möchte, als stände es in Deutschland so verzweifelt, daß drei Heils- und Einigkeits-Apostel hätten aufstehen müssen, um das liebe Vaterland von dem äußersten Verderben durch einen — Verein zu retten. Eine solche ernsthafte Auffassung der Sache wäre im Auslande immerhin möglich, und gewiß geeignet, den Ausländern die allerverkehrtesten Vorstellungen über unsere einheimischen Verhältnisse beizubringen. Für uns ist die Sache dagegen nur spaßhaft, und wenn sie auch von den Unternehmern des Vereins nicht als ein Puff aufgefaßt ist, so muß sie doch in den Augen aller Unparteiischen als ein solcher erscheinen, d. h. als ein Unternehmen, an dessen ernsthafte Durchführung kein Verständiger glauben kann, weil es auf dem Grund und Boden der Zwecklosigkeit, um nicht zu sagen der Lächerlichkeit aufgeführt werden soll. Will man sich die Entstehung eines solchen Einfalls erklären, so muß man an den Vereins-Drang unserer Tage denken. Da kann wohl unter vielen zweckmäßigen und nützlichen Unternehmungen eine mitunterlaufen, welche aus einer verkehrten Anschauungsweise der Verhältnisse oder aus unbezähmbarer Thatenlust entsprungen ist, und darauf ausgeht, noch einen Extra-Verein neben dem des deutschen Volkes zu sehen, um seine Eigenthümlichkeit an der Grenze zu erhalten und die Eintracht im Innern zu befestigen. So viel wir wissen, hat diese Sorge vor allen Dingen der deutsche Bund übernommen, der noch kürzlich zum wirksamern Schutz der Grenzen den Bau von Befestigungen wirklich hat anfangen lassen. In den gewöhnlichen Zeiten des Friedens und der Eintracht nach Innen und Außen fühlt man wohl kaum ein Bedürfniß mehr zu thun, als eben die Dinge gehen zu lassen, wie sie gehen, zumal da es auch unter diesen Umständen nicht an wohlmeinenden Belehrungen von allen Seiten über das rechte Maaß und das richtige Ziel der Bewegung und Entwickelung fehlt. In erregtern Zeitläuften aber hat es den Deutschen noch nie an der teutonischen Hitze gefehlt, mit welcher sie sich drohenden Gefahren entgegenstürzten, um ihre Eigenthümlichkeit zu retten und zu bewahren; dann hörten sie immer noch auf die Worte ihrer Herrscher und ihrer Weisen, von den Barden der Urzeit her bis auf den neuesten Rheinliedsänger. Auch die Publizisten haben in neuerer Zeit, bei Gelegenheit der Gefahr, unter ihrem Volke einen fruchtbaren Boden gefunden; wir erinnern nur an das, was vor während und nach den Freiheitskriegen durch die Feder geleistet ist. Träten solche sturmbewegte Zeiten wieder ein, so würde eine Reihe von leitenden Artikeln in der Vossischen Ztg. aus der Feder des trefflich bewährten Publizisten, der jenen Aufruf unterschrieben und wahrscheinlich verfaßt hat, mehr leisten, als gegenwärtig alle vorbereitende Kraftentwickiung von wer weiß wie vielen Theilnehmern an einem solchen Vereine vermöchte. Darum ist unser wohlgemeinter Rath, man möge den projektirten Verein bis auf Weiteres ad acta legen, was freilich auch ohne unsern Rath geschehen wird.

(Magd. Z.) Die k. Kabinetsordre über das Verfahren bei Ehescheidungs-Prozessen führt diesen Theil der gerichtlichen Prozedur wieder so ziemlich auf die Normen zurück, welche 1803 galten; auch damals waren nur Obergerichte befugt, Ehescheidungen vorzunehmen. Nur die Einrichtung mit den vielen Instanzen wird insofern von Einfluß sein, [illegible] dungen sehr hinausgeschoben, also erschwert, werden. Wie sich die Praxis herausstellen und welche Einrichtungen als ihr entsprechend und von den Umständen geboten man dann einführen wird, darüber läßt sich natürlich nicht viel sagen; nur möchte das zu beachten sein, daß die persönliche Ansicht des Richters leicht auf die Resultate von bedeutendem Einflusse sein werde und daher von verschiedenen Seiten die verschiedenartigsten Resultate zum Vorschein kommen dürften.

* Königsberg, 11. Juli. — Ein „ehemaliger flotter Bursche" erläßt in der Hartung'schen Zeitung einen „Aufruf an Albertina's Söhne", die dritte Säcularfeier der Königsberger Universität auch ihrerseits nicht durch leere Declamationen und Gedichte, sondern durch eine kräftige That — die Abschaffung des Duells und Ersetzung desselben durch ein Ehrengericht — zu verherrlichen. „Wenn dann wieder hunder Jahre dahingerollt sind", schließt die Zeitung, „und Albertina's Söhne wieder Gaudeamus singen, so werden sie eurer gedenken als Burschen von ächtem Schrot und Korn, die rüstig vorangegangen sind, Vorurtheile zu vernichten und den letzten Rest finsterer, mittelalterlicher Barbarei von den Bildungsstätten wahrer Humanität zu vertreiben."

Koblenz, 12. Juli. (Rh.- u. M.-Z.) In dem Landtags-Abschiede vom 7. November 1841 ist die Willfahrung einer Petition des 6ten rhein. Landtages in Aussicht gestellt und darüber die Allerhöchste Entscheidung vorbehalten worden: ob künftig der Landtag in Koblenz, oder dafern die Stadt Düsseldorf ihrem Erbieten gemäß für angemessene Herstellung des Stände-Lokals sorgt, abwechselnd in der einen und der andern Stadt sich versammeln solle. Deshalb wird im nächsten Jahre der Versammlung der Provinzialstände in hiesiger Stadt entgegengesehen, deren Bewohner Alles aufbieten werden, die mit der schönen Lage der Stadt verbundenen Annehmlichkeiten des hiesigen Aufenthaltes durch freundliche Aufnahme der ehrenwerthen Deputirten zu erhöhen.

Köln, 13. Juli. (Köln. Z.) In der gestrigen General-Versammlung der hiesigen Dampfschlepp-schifffahrts-Gesellschaft ist der Beschluß gefaßt worden, die Prämien, welche Se. Majestät der König für die Ausrüstung und für die Fahrten dreier, zum unmittelbaren Schifffahrtsbetriebe zwischen rheinischen und ostseeischen Häfen bestimmten Schiffe bewilligt hatte, anzunehmen, und kann demnach für das nächste Jahr der Eröffnung einer directen Schifffahrt zwischen dem Rheine und der Ostsee, unter erheblich günstigeren Aussichten, als bei dem früher von hier aus gemachten Versuche, entgegengesehen werden.

Die Redaction der Köln. Ztg. ist um Aufnahme

folgender Bemerkung ersucht worden: „Die „Weser-Zeitung“ theilte kürzlich mit, daß es Unteroffizieren und Feldwebeln nach bestandener zwölfjähriger Dienstzeit gestattet sei, sich durch eine sechsmonatliche Vorbereitung in einem Seminar zu Schullehrern auszubilden. Von welcher Seite der „Weser-Zeitung“ diese Mittheilung geschah, ließ sich aus dem Zusatze: „die früher nur als Polizeidiener, Gensd'armen, Gefängnißwärter u. s. w. angestellt werden konnten,“ leicht erkennen. Zur Berichtigung dieser irrigen Ansicht erlaube ich mir, zu bemerken, daß nicht allein vorbenannte Stellen von Unteroffizieren besetzt werden, sondern daß sich fast bei allen Behörden auch höher gestellte Beamte vorfinden, die früher dem Unteroffizierstande angehörten.“

Vom Niederrhein, 10. Juli. (Aach. Z.) In Köln lebt gegenwärtig der erste Erfinder der Flachsspinnmaschine, John Madden, welcher in Frankreich schon im Jahre 1807 (bull. des lois No. 167) das Erfindungspatent erhielt. Er hat, betroffen von seinen Mängeln, ein neues System erdacht, und nach jahrelangen Versuchen zur Ausführung gebracht. Es beruht auf der Nachahmung der Natur selbst, den Handgriffen der Spinnerin und verarbeitet den gehechelten Flachs ohne Vormaschinerie oder andere Vorbereitung, der Faden, wie in der Hand entstanden, ist vom Handgesponnst nur durch die maschinenmäßige Gleichheit zu unterscheiden. Sein Modell für drei Fäden wird auf jeden bekannten Grad der Feinheit und der Drehung gestellt. Das System ist nicht weniger auf Hanf und Kammwolle anwendbar und empfiehlt sich überdies durch Oekonomie, indem selbstredend die Kosten der Vormaschinen, die Räume dafür und die dabei beschäftigten Hände (auf 4000 Spindeln vielleicht 100 Arbeiter täglich) erspart werden. Die preußische Regierung wird ohne Zweifel die Sache prüfen und diese glückliche Combination mechanischer Kräfte zu benutzen wissen, um die Linnen-Industrie des ganzen Zollvereins oder doch des preußischen Reiches auf die vorige Höhe zu erheben. Der Seehandlung kann die Sache aber ein wirkliches Opfer kosten. Ihre theuren Maschinen werden demnächst auf das Verspinnen der Hede oder ganz geringer Flachssorten verwiesen sein. An der Ostsee mag sie sich dagegen durch desto größere Hanfspinnereien, wenn ihr andere Unternehmer nicht zuvorkommen, entschädigen.

Deutschland.

Dresden, 14. Juli. (A. Pr. Z.) Die von Böhmen hier eingehenden Briefe kommen seit den jüngsten Prager Unruhen zum Theil eröffnet und mit dem kaiserl. Siegel wieder verschlossen an. Wenn bei außerordentlichen Umständen das Wohl des Volkes selbst die Eröffnung der der Postanstalt anvertrauten Briefe nothwendig macht, so scheint ganz angemessen, daß Solches nicht heimlich geschähe, sondern wenigstens die Adressaten auf obige Weise in Kenntniß gesetzt werden.

Leipzig, 16. Juli. — Das Directorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahncompagnie ladet durch Mittheilung vom 15. Juli die Actionaire der Bahn zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf den 30. Juli ein, um über die Verlängerung der Leipzig-Dresdner Eisenbahn von Dresden bis zur böhmischen Grenze (Dresden-Prag) zu berathen. Diese Bahn ist circa 7⅓ geographische Meilen lang. Die Planie erhält eine Breite von 14½ Ellen zwischen den Kanten. Der Bahnhof in Dresden ist vorläufig im sogenannten kleinen Ostragehäge gedacht, Stationen sind in Pirna, Königstein und Krippen, der Grenzbahnhof aber in Tetschen. Für den Oberbau ist nur ein Gleis in Rechnung gestellt. Das Direktorium hält aber die sofortige Herstellung eines zweiten Gleises für nothwendig. Eine Gesammtsumme von etwa 4,500,000 Thlr. würde als Kostenbetrag ins Auge zu nehmen sein.

(D.-P.-A.-Z.) In einer der neuesten Nummern des „Adorfer Wochenblattes“ rechtfertigt sich jetzt der Abgeordnete Braun gegen die früheren Angriffe des „Sprechers“. Er erklärt, daß es ihm nie in den Sinn gekommen sei, bei seiner Rundreise durch die Länder mit germanischen Gerichtsverfahren auf die Geschwornengerichte nicht Rücksicht zu nehmen, daß er im Gegentheil für dieselben sei. Doch sei dieß vor der Hand für Sachsen eine Frage der Theorie, da hier selbst im glücklichsten Falle jetzt noch nichts Anderes als Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ohne Geschwornengerichte zu erreichen sei. Dieß, und der Wunsch, ein einstimmiges Deputationsgutachten bei dem Landtage abzugeben, sei auch die Ursuche gewesen, daß die Commission des Landtags von den Geschwornengerichten abgesehen habe, gegen die damals noch ein stärkeres Vorurtheil im Lande geherrscht habe, als jetzt. Die zu seiner Reise gesammelte Summe beläuft sich auf 1799 Rthlr.

Aus der bayerischen Pfalz, 10. Juli. (F. J.) In diesem Monate werden die alljährlichen Diöcesansynoden der protestantischen Geistlichen und der weltlichen Abgeordneten bei uns stattfinden. So viel man hört, sollen neben andern hauptsächlich zwei Gegenstände es sein, welche diese Versammlungen beschäftigen werden: die Fragen über die Kniebeugung des protestantischen Militärs, welche noch immer fortdauert, und die Frage über den Gustav-Adolph-Verein. Eine höchst erfreuliche Erscheinung in unserer Pfalz verdient bekannt gemacht zu werden, weil sie jetzt in der That zu den Raritäten gehört, eine Erscheinung der Toleranz und Aufklärung. Der „Landauer Eilbote“ schreibt darüber Folgendes: „Ingenheim, im Juni 1844. Bei der im verflossenen Monat stattgehabten Umreise des Bischofs von Speyer war kaum die Kunde von dessen bevorstehenden Ankunft in Ingenheim erschollen, als schon alle sich bereit hielten, den würdigen Prälaten auf würdige Weise zu empfangen. Der Gemeinderath, bestehend aus Bürgern evangelisch-protestantischer, katholischer und israelitischer Confession, hatte sich am Eingange des Ortes, den Bürgermeister an der Spitze, versammelt, und beim Einzuge schon äußerte sich der Herr Bischof, wie wohl es seinem Herzen thue, alle Confessionen so friedlich mit und nebeneinander leben zu sehen. Nach abgehaltenem Gottesdienste äußerte der Bischof den Wunsch, auch die Synagoge zu sehen, welche, als kaum dieser Wunsch laut geworden, wie durch einen Zauberschlag prachtvoll erleuchtet dastand. Bald darauf begab sich der Bischof, in Begleitung des Distriktsschulinspectors, des Lokalinspectors, vieler anderer Geistlichen und der Ortsbehörde, in das israelitische Gotteshaus, in welchem sich an 2000 Menschen aller Confessionen, Alle festlich gekleidet, versammelt hatten. In der Vorhalle empfing den Erwarteten der Vorstand, dessen Präsident, B. Roos, eine kurze passende Anrede hielt, welche von dem Bischofe auf eben so kurze als herzliche Weise erwiedert wurde. Bei dem Eintritt in den Tempel wurde von dem, durch den Cantor Stern neu eingerichteten Sängerchor und der Schuljugend der 26. Vers des 118. Psalmes: „Gesegnet, wer da kommt im Namen Gottes, wir segnen euch aus dem Hause Gottes!“ abgesungen. Der Eindruck, welchen dies auf alle Anwesenden, besonders aber auf den gefeierten Gast und die Geistlichen hervorbrachte, war sichtbar. Hierauf sprach der Herr Bischof in kräftigen Worten sich über den Geist der hebräischen Poesie aus, deren Höhepunkt von keiner andern Sprache noch erreicht worden, über das in den hebräischen Gebeten liegende tiefe Gefühl, das durch keine Uebersetzung wieder gegeben werden könne, und über den Werth der heiligen Sprache im Allgemeinen, woraus der Schluß auf deren göttlichen Ursprung gezogen werden müsse. Nachdem nun von dem Chor nnd der Schuljugend der 133. Psalm, und zwar auf ausdrückliches Verlangen, in hebräischer Sprache abgesungen worden, und der Bischof die Jugend besonders deshalb belobt, daß sie den Sinn der hebräischen Gebete und Gesänge so richtig auffaßte, sprach der Gefeierte wiederholt sein Wohlgefallen an dem Geist des Friedens aus, der hier die Bekenner so verschiedener Confessionen, gleich Kindern eines Vaters, belebt. Er ermahnte die Anwesenden zu fernerer Eintracht und brüderlicher Liebe, indem man nur dadurch Gott gefällig leben könne; sodann sich an die Schuljugend wendend, legte er ihr an's Herz, wie sie durch Befolgung der göttlichen Lehre glücklich werden könne, und wie sie ja festhalten möge an der Religion der Väter u. s. w.

Karlsruhe, 12. Juli. (Mannh. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten fand die Discussion des von dem Abg. Mathy erstatteten Berichtes über die Motion des Abg. Bassermann auf Einführung einer Capitalsteuer und gleichzeitige Aufhebung einer unzweckmäßigen Abgabe statt. Der allgemeine Antrag der Commission, in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage der Motion, geht dahin: „Die Kammer möge in einer Adresse an Se. k. H. den Großherzog um Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Einführung einer Capitalsteuer bitten.“ — In dem Laufe der Discussion erhebt sich keine Stimme gegen den Grundsatz, daß die Besteuerung des Einkommens aus Capitalien gerecht sei. Gegen den allgemeinen Antrag erklären sich, theils weil die Einführung der Capitalsteuer nicht zweckmäßig, oder nicht an der Zeit sei, theils weil sie wenig eintragen werde, die Abg. Rettig, Regenauer und Knapp. Für den allgemeinen Antrag, mit mehr oder weniger Abweichungen im Einzelnen, sprechen die Abg. Blankenhorn, Metz, Meyer, Hecker, Schmidt, Knittel, Jörger, von Itzstein, Junghanns, Trefurt, Dahmen, Weizel, Herrmann, Gottschalk, Welcker, Gerbel, Martin Goll und am Schlusse Bassermann und Mathy. Vor der Abstimmung stellte der Abg. Sander den Antrag zu der allgemeinen Bitte um Einführung einer Capitalsteuer beizufügen, daß gleichzeitig eine andere unzweckmäßige Abgabe aufgehoben oder gemindert werden möge. Dieser Antrag wurde zuerst zur Abstimmung gebracht und mit 29 gegen 27 Stimmen angenommen. — Die Frage: ob eine Capitalsteuer eingeführt werden soll — wäre ohne den Zusatz nahezu einstimmig bejaht worden; viele Mitglieder waren jedoch der Ansicht, daß die gleichzeitige Aufhebung einer andern Steuer bei der jetzigen Lage unserer Finanzen nicht thunlich sei, und stimmten deßhalb gegen den Antrag, was sie auch zu Protokoll erklärten.

Hannover, 11. Juli. (Hann. Z.) In der Sitzung unserer zweiten Stände-Kammer vom 1ten d. M. stellte ein Mitglied folgenden, von vielen Seiten unterstützten und dann in die Tagesordnung eingetragenen schriftlichen Antrag: „Die Regierung zu ersuchen, in Gemeinschaft mit den übrigen Staaten des deutschen Bundes, so weit deren Theilnahme zur Erreichung des Zweckes erforderlich, handelspolitische Vereinbarungen zur Beförderung des directen Verkehrs mit transatlantischen Ländern, unter thunlichster Ausschließung des fremden Zwischenhandels, sowie zur Annahme einer gemeinsamen, durch festzusetzende Begünstigungen zu bevorzugenden Handelsflagge baldmöglichst einleiten zu wollen.“ In derselben Sitzung gelangte, der Tages-Ordnung gemäß, der Antrag des Deputirten der Stadt Stade vom 24. Mai d. J. zur Berathung, dahin lautend: „Der königl. Regierung zu äußern: Da, der Anzeige nach, den wiederholten motivirten Anträgen der Stände, die Stadt Stade wieder in den Besitz der eigenen Polizei-Verwaltung zu setzen, so wenig Folge gegeben ist, daß vielmehr nach dem der besagten Stadt vorgelegten Entwurfe einer Stadtverfassungs-Urkunde §. 87 dem dortigen Magistrate die Polizei-Verwaltung auch noch ferner vorenthalten bleiben soll, ohne daß einst Ständen über den rechtlichen Grund dieser Maßregel eine befriedigende Auskunft bislang ertheilt wäre, müssen Stände darunter eine Beeinträchtigung ihrer Rechte und der Rechte jener Stadt erkennen, und dürfen sie nicht länger Anstand nehmen, auf ihren bereits am 3ten April d. J. beschlossenen letzten Vortrag in aller geziemenden Ehrerbietung, aber auch mit dem dringenden Ersuchen um die nunmehrige ehebaldigste Erledigung des vorliegenden Gravaminis hiedurch noch vor dem Schlusse dieser Diät zurückzukommen.“ Bei der Abstimmung erklärte sich eine eminente Majorität für den Antrag.

Schleswig, 12. Juli. (H. N. Z.) Unter den, den Ständen bereits mitgetheilten Regierungspropositionen sind folgende die wichtigsten: Städte-Ordnung; revidirter Entwurf zur Regulirung des Freifuhrwesens; Gewerbeordnung; Einführung allgemeiner Wehrpflicht; Entlassung unfähiger oder unwürdiger Volksschullehrer auf dem Verwaltungswege. Der Vicepräsident Dr. Gülich hat folgende Proposition gestellt: Die Ständeversammlung wolle eine Petition an den Landesherrn beschlossen, folgenden Inhalts: „Se. königliche Majestät wollen allergnädigst geruhen, eine Schleswig-Holsteinische Verfassung auf der Grundlage ausarbeiten zu lassen, daß den Vertretern des Volks eine entscheidende Stimme bei der Erhebung und Verwendung der Steuern, so wie bei der Gesetzgebung eingeräumt werde, und ferner den desfälligen Entwurf möglichst bald einer gemeinschaftlichen Versammlung von Repräsentanten beider Herzogthümer, welche nach den in den §§. 1—39 der Verordnung vom 15. März 1834 für die Herzogthümer Schleswig und Holstein, betreffend nähere Regulirung der ständischen Verhältnisse, enthaltenden Grundsätzen, allerhöchst zu ernennen und resp. zu erwählen, zur Berathung und Genehmigung vorlegen zu lassen.“ Zugleich hat der Gutsbesitzer Hennigsen wieder die Proposition auf Vereinigung der beiden Ständeversammlungen gestellt, der Land-Inspektor Tiedemann aber auf gänzlicher Trennung unseres Finanzwesens von dem dänischen, so wie auf Entschädigung der Herzogthümer wegen seit 1813 zu viel bezahlten jährlich 820,000 Rbthlr. Silber und zwar bis zur Ausmittelung und Feststellung der Entschädigungssumme durch Erlassung der Landsteuer und der Kopfsteuer.

Darmstadt, 10. Juli. (S. M.) Jeden Tag nimmt man hier die neueste Mainzer Zeitung zur Hand, um zu sehen, ob die Mainzer Anwälte-Kommission über die „großen, mit jedem Tage sich mehrenden Schwierigkeiten, welche der Ausführung der allgemeinen Advokaten-Versammlung sich entgegen gestellt haben“, etwas Genaueres veröffentlicht. Aber bis heute erschien nichts, und sogar die in der großh. hess. Zeitung enthaltene offizielle Erklärung gegen das Vorhandensein durch die öffentlichen Blätter verbreiteter Schwierigkeiten nahm die Mainzer Zeitung bis jetzt nicht in ihre Spalten auf.

Von der Oberleine, 10. Juli. (Brem. Z.) Ein Schreiben aus Mainz von gestern langt so eben hier mit der Nachricht an, daß die Advokaten ihren Congreß noch nicht aufgehoben, doch vor der Hand aufgeschoben, und Ein hundert fünf und zwanzig an der Zahl beschlossen haben, zu Dampfschiff eine Fahrt nach Paris zu machen. Die Hundstage, während welcher fast in allen Ländern die Gerichtsferien anfangen, sind vor der Thür, und man hofft, daß sich von den Städten Koblenz, Bonn, Köln, Düsseldorf, Arnheim und Rotterdam mehrere der dortigen Advokaten dem Zuge anschließen werden. In Paris ist man schon davon unterrichtet, und es ist wahrscheinlich, daß Hr. Rollin mit einigen Freunden die Ankommenden in Havre empfangen wird.

Altona, 10. Juli. — Der Altonaer Merkur enthält folgendes Inserat:

> Verzweifle Keiner je, wenn selbst in trüber Nacht
> Der Hoffnung letzte Sterne schwinden!

Im Begriff, nach Mainz zu reisen, um der auf den 18ten d. M. angesetzten allgemeinen Versammlung deutscher Anwälte beizuwohnen, lese ich zu meiner nicht geringen Bestürzung so eben in der Zeitung eine Bekanntmachung der mit der Einleitung und Vorbereitung beauftragten Commission, daß die Versammlung nicht stattfinden werde. Und weil der Ausführung des von

den würtembergischen Anwälten angeregten Gedankens, für Einheit des deutschen Rechts und Rechtsverfahrens zu wirken, Hindernisse aller Art sich entgegenthürmen, soll alles, alles wieder aufgegeben werden? Ich meines Theils verzage nicht, bin am 18ten d. M. in Mainz um mit meinen dortigen und hoffentlich vielen von nahe und fern kommenden Collegen in gesetzlicher Weise zu berathen, was nun zu thun sei. J. Gülich, Obergerichtsadvokat. Pinneberg, 9. Juli 1844.

Braunschweig, 13. Juli. (Magd. Z.) Die durch mehrere Blätter verbreitete Nachricht, daß die schon lange schwankende Frage über das Bestehen oder Aufhören der hiesigen Landes-Lotterie endlich durch die fortwährende Beschränkung des Absatzes ihrer Loose im Auslande, namentlich im Königreiche Hannover, dahin entschieden worden wäre, daß die gegenwärtige 17te Lotterie für die letzte zu halten sei, kann als gänzlich falsch und aus unzuverlässiger Quelle geschöpft, bezeichnet werden.

Frankfurt a. M., 14. Juli. — Das Journal de Francfort theilt bekanntlich von Zeit zu Zeit aus guter Quelle geschöpfte Notizen über die finanziellen Ergebnisse des deutschen Zollvereins mit. Heut enthält es eine Zusammenstellung der Resultate während der Jahre 1834 bis 1843. Die Brutto-Einnahme hat sich von dem erstern Jahre bis zu letzterem von 14,515,722 Rtl. auf 25,365,770 Rtl. gesteigert, d. h. um 75 pCt., oder, wenn man die beiden Jahre 1834—35 als Probejahre ausschließt, um 40 pCt. Die Vermehrung des zur Vertheilung kommenden Ueberschusses ist noch bedeutender, weil die Kosten der Erhebung sich nicht in gleichem Maaße steigerten, wie die Einnahmen, ja sich ein wenig verringerten. Das Mehr des Ueberschusses von 1843 gegen 1836 ist 45 pCt.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Rh.- u. M.-Z.) Aeußerm Vernehmen nach dürfte man noch vor dem Eintritt der Sommerferien der Veröffentlichung eines Bundesbeschlusses entgegen sehen, wodurch abermals eine derjenigen Reclamationen erledigt wird, wozu die durch Auflösung des deutschen Reichskörpers hervorgerufenen Rechtsverwirrungen Anlaß geben. Ueber den Betreff des Beschlusses ist nichts ruchbar geworden; indeß wäre der Gegenstand, heißt es, bereits beim Reichskammergericht verhandelt, jedoch nicht zur Erledigung gebracht worden. Muthmaßlich wird die Rechtsfrage jetzt durch das Urtheil einer Austrägal-Instanz entschieden worden sein.

Oesterreich.

Wien, 10. Juli. (D. A. Z.) Nächstens wird niederösterreichischer Provinzial-Landtag abgehalten werden. Man macht sich deshalb auf wichtige Vorkommnisse gefaßt. Es werden Anregungen vom Schoße der Ständeversammlung ausgehen, auch die sehr unvollkommen vertretenene Bürgerschaft an den Vortheilen der ständischen Berathung theilnehmen zu lassen. Jedenfalls ist in dieser Körperschaft das Jahrzehnde lang erstarrte Leben in sehr erfreulicher Weise erwacht. Das betreffende Elaborat soll sehr gründlich und zugleich in so freisinnigem Geist abgefaßt sein, daß eine Veröffentlichung oder Einreichung desselben noch vor wenigen Jahren zu den unerhörten und gewagtesten Dingen gehört haben würde. — Es geht stark die Rede, daß in naher Zukunft die Einführung einer Einkommensteuer bevorstehe. Wahrscheinlich wünscht man das Anleihesystem gänzlich zu vermeiden, und nimmt deshalb zu diesem in England erprobten Auskunftsmittel die Zuflucht.

Grätz, 3. Juli. (A. Z.) Eine Allerhöchste Entschließung, welche unterm 28. Mai d. J. erfloß, verordnet: „daß auch diejenigen, welche die Erlaubniß nachsuchen, über einen besonderen wissenschaftlichen Zweig an öffentlichen Lehranstalten außerordentliche Vorlesungen zu halten, vorher den Besitz der Gabe eines guten mündlichen Vortrags durch eine concursartige Probevorlesung nachzuweisen haben, welche nach den für mündliche Concursprüfungen vorgezeichneten Modalitäten abzuhalten sein wird. Von diesem Nachweis sind jedoch alle Jene enthoben, die nach den allerhöchsten Bestimmungen über Concurse von diesen selbst befreit sind, oder welche bereits eine Concursprüfung gemacht und hierbei die Gabe eines guten mündlichen Vortrages auf eine vollkommen beruhigende Weise bewährt haben." Man ersieht daraus, daß wir noch immer weit davon entfernt sind, uns die Organisation der Hochschulen Deutschlands anzueignen.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. — Die Deputirtenkammer hat heute mit 190 Stimmen gegen 41 den von der Regierung begehrten Ergänzungscredit von acht Millionen Francs für die Marine votirt, und ist dann zur Berathung über das Marinebudget für 1845 geschritten.

Heute um 5 Uhr Abends hörte man vom Invalidenhotel her 21 Kanonenschüsse; sie verkünden der Hauptstadt die Entbindung der Herzogin von Nemours von einem Prinzen, der den Namen Herzog von Alençon erhalten hat.

Der König und die Königin der Belgier sind am 11ten in Neuilly eingetroffen.

Der Prozeß Lacoste hat am 10. Juli zu Auch begonnen; am 13ten wird die Anklageakte in den Tagblättern publicirt werden.

Von den drei Reden des Grafen v. Montalembert zu Gunsten der Freiheit des Unterrichts sollen im Laufe eines Vierteljahres 220,000 Exemplare verkauft worden sein.

Das „Gleichgewicht des Budgets", dieses Wort der Lüge, welches der Regierung, so manche vortreffliche Dienste leistet, hat am 9ten auch den Vorwand dazu hergegeben, das mehr als rechtmäßige Verlangen nach einer Verbesserung der Lage der Elementarlehrer wieder für unbestimmte Zeit zurückzuweisen. Es handelte sich um eine armselige Million, und die Landesrepräsentation fand, daß Frankreich nicht reich genug sei, um durch die Bewilligung derselben die kümmerliche Existenz der Männer ein klein wenig zu erleichtern, denen es die geistige und moralische Erziehung von neun Zehntheilen seiner heranwachsenden Jugend anvertraut. Noch immer giebt es in Frankreich 4—5000 Dorfgemeinden, die weder Schule noch Schullehrer haben.

Admiral Parseval-Deschènes in Toulon hat Befehl erhalten, sobald die angekündigte englische Flotte die Meerenge von Gibraltar passire, sogleich mit dem ganzen Reste der Flotte zu dem Prinzen von Joinville zu stoßen, um auf alle Ereignisse gefaßt sein zu können. — Briefe aus Toulon melden, daß die preußische Corvette Amazone deshalb Toulon so schnell wieder verließ, weil sie, wegen mangelnden Visums des französischen Consuls in Stettin, nicht zur freien Praktik zugelassen werden konnte, und sich daher nach Neapel begab.

Im „Courier der Ardennen" vom 9. Juli heißt es: „Im Ardennendepartement sieht man täglich zahlreiche Haufen deutscher Deserteure durchziehen; sie kommen aus den angrenzenden Gebieten: am letzten Samstag ist eine starke Abtheilung solcher Leute durch Mezieres und Sedan gekommen; ihr Weg geht nach Afrika, wo sie jetzt bei den eingetretenen Conjuncturen Dienst zu finden hoffen.

Die Nachrichten von unsern Marquesas-Inseln lauten höchst unfriedlich. Eine dorthin gezogene Dame schreibt: sie finde dort nichts als Jammer und Elend und sie bewohne dort eine Hütte, die schlechter sei, als ein Stall in Frankreich.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. — Da nunmehr das Ministerium reconstituirt ist, so steht nichts mehr der Auflösung der Cortes im Wege; es wird für gewiß versichert, das Decret dazu werde am 10. Juli erscheinen; die neuen Kammern sollen zum 10. October einberufen werden; man wird zugleich eine Art Programm des Cabinets bekannt machen. In der Provinz Murcia haben einige Unordnungen stattgefunden; es waren dabei Agenten Espartero's im Spiel; die aufrührerische Manifestation (das mißglückte Pronunciamento!) ist energisch unterdrückt worden.

Abermalige Insurrectionsversuche haben die öffentliche Ruhe nicht blos in Murcia, Xeres und Cadix, sondern auch in Malaga gestört. Es mußte Zuflucht zu der bewaffneten Macht genommen werden. Selbst hier hat ein bedauerlicher Auftritt, den man politischen Motiven zuschreibt, stattgehabt; in der Santiago-Straße wurde von einem Soldaten der Träger des „Castellano" ermordet. Bei einigen der oben erwähnten Insurrectionsversuchen, die jedoch bald unterdrückt wurden, stimmten die Aufrührer den Ruf: „Es lebe Espartero" an.

Die ministeriellen Blätter behaupten Emissaire seien in allen Provinzen geschäftig, den Ausbruch der „Sommerempörung" (pronunciamiento de verano) vorzubereiten, ebenso die Clubs; während man angebe, einen Staatsstreich zu fürchten, wende man tausend höllische Mittel an, einen verderblichen Handstreich auszuführen. Glücklicherweise sei die Revolution schwach, die Regierung stark und wachsam. Die progressistischen Blätter beklagen sich dagegen über die Schrekkensherrschaft, die immer maßloser in allen Provinzen ihr Haupt erhebe. Die Gefängnisse seien mit Staatsgefangenen überfüllt, die progressistischen Familien angehörten; schon beginnen auch die plötzlichen Deportationen nach den benachbarten Inseln und den Presidios, ohne Urtheil und Recht; ein freisinniger Bürger, der sich heute noch ruhig im Schooße seiner Familie befinde, wisse nicht, ob er ihr morgen nicht schon entrissen werde; alle gesellschaftlichen und natürlichen Bande seien zerrissen, persönliche Sicherheit bestehe nicht mehr. Besonders furchtbar liege der Schrecken auf Galicien; dort sei der Ausnahmszustand an der Ordnung, gebe es keine liberale Familie, die nicht eines ihrer Mitglieder zu betrauern habe, die Gefängnisse von Corunna, Santiago, Orense, Vigo ꝛc. seien von Verhafteten bis zum Ersticken voll. Die Auswanderungen im Großen nach allen Richtungen nehmen wieder ihren Anfang (namentlich von der spanischen Küste des Mittelmeers nach Algier und Oran), man wolle schrecklicher Behandlung entfliehen, und das Land werde bald wieder den traurigsten Anblick darbieten. Wer geahnt haben könne, daß ein solches barbarisches Walten von Denjenigen ausgehen werde, die sich die Erleuchteten (ilustrados) nennen?

Portugal.

Lissabon, 2. Juli. (D. A. Z.) Man sagt, daß bald die überflüssigen Festtage abgeschafft werden sollen.

Großbritannien

London, 12. Juli. — Die Verhandlungen vor dem Oberhause über das von O'Connell und seinen Genossen eingelegte Cassationsgesuch sind am 10. d. M. beendet worden und die Sache steht nun zum Erkenntnisse. Das Urtheil wird jedoch vermuthlich erst im Laufe dieser Woche erwartet werden können, da das Oberhaus durch den Lordkanzler vorgängig den Oberrichtern des Landes eilf durch die Verhandlungen angeregte Fragen zur Beantwortung vorgelegt hat und dieses Gutachten am 12ten noch nicht abgegeben war.

Die Parlamentsverhandlungen in den letzten Tagen der vorigen Woche boten nur Weniges von allgemeinerem Interesse dar. Das Unterhaus, das jetzt, wo die Session ihrem Ende sich nähert, auch Morgensitzungen hält, beschäftigte sich hauptsächlich mit den Bills wegen der neuen Regulative für die Eisenbahnen und wegen Aufhebung des Klagerechtes aus Schulden, welche durch Wetten bei Pferderennen u. s. w. entstanden sind; erstere wurde zum zweiten Male verlesen, letztere passirte die General-Comité. — Im Oberhause nahm am 11ten Lord Powis seine Bill wegen Aufhebung der Vereinigung der Bisthümer von St. Asaph und Bangor, der bekanntlich die königl. Sanction im Voraus verweigert ist, zurück.

Der Strike der Kohlengrubenarbeiter dauert noch immer fort. Am 8ten versammelten sich, 20,000 Mann stark, die Arbeiter der Gruben am Tyne und Wear und faßten Beschlüsse, bei ihrer Arbeitsweigerung zu beharren und den Grubenbesitzern nicht nachzugeben.

Die Herzogin von Kent ist am 10ten von Ostende in England angekommen.

Belgien.

Brüssel, 11. Juli. (Köln. Z.) Die von dem Zollverein decretirte Erhöhung auf die Einfuhr des Eisens ist der Gegenstand der Bemerkungen aller unserer Blätter. Während sie immer nur von der Nothwendigkeit, die belgischen Schutzzölle gegen das Ausland zu erhöhen, sprechen, sehen sie es gar nicht gern, daß das Ausland in demselben Sinne handelt. Führen diese gegenseitigen Erschwerungen nicht zu gegenseitigen Zugeständnissen und Verträgen, so muß man sie als ein Unglück, als einen Rückschritt ansehen.

Eine unserer größten Flachsspinnereien hat die Bestellung von mehr als 1 Mill. Fr. in Werth von einem großen französischen Hause erhalten; es darf nur nordischer Flachs gesponnen werden.

Schweden.

Stockholm, 9. Juli. (H. N. Z.) Die Königin von Spanien hat den König zum Ritter der Ordens des goldenen Vließes ernannt. — Es wird als gewiß erwähnt, daß der Reichstagsdeputirte Hans Jansson von der Provinz Elfsborg, der einzige ist, der als Sprecher des Bauernstandes genannt werden kann, eben so scheint es sicher zu sein, daß der Bürgerstand seinen vorigen Sprecher, Hord Holm, Bürgermeister in Stockholm, beibehalten wird. Der Oberrichter H. C. G. Cassel ist von dem König zum Secretair des Bauernstandes bei dem Reichstage ernannt worden. Auch auf dem vorigen Reichstage hatte Hr. Cassel dieses wichtige Amt verwaltet.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. — Die „Berl. Ztg." theilt den Wortlaut der Königl. Eröffnung an die Provinzialstände Nordjütlands über die Resultate der in ihrer Versammlung im Jahre 1842 abgegebenen Bedenken und übrigen eingegebenen Anträge mit. Sie ist vom 3. Juli 1844 datirt. — Den 9ten d. wurde die Versammlung der Provinzialstände für Nordjütland in Wiborg eröffnet.

Dragöe, 12. Juli. — Die hier aus 12 Kriegsschiffen bestehende russische Flotte ist in der Bucht von Kjöge, auf 1½ bis 2 Meilen im S. von hier, zu Anker gegangen. Schon gestern war man beschäftigt, Lootsen von der Station zu Bedienung der Flotte auszusenden.

Italien.

Palermo, 30. Juni. — Um 1 Uhr in letztverflossener Nacht ist der König an Bord des Dampfschiffes Tankred hier eingetroffen. Die Königin hat im besten Wohlsein die Reise mitgemacht. — Die Vorbereitungen zum bevorstehenden (am 15. Juli beginnenden) Rosalienfeste sind ausgezeichnet glänzend und die Anzahl der bereits eingetroffenen Fremden ist sehr bedeutend. — Wir haben heiße Tage, doch gewähren die himmlischen Nächte unter dem wunderschönen Himmel erfrischende Kühlung. — Die Ernte ist nun allgemein begonnen und in vielen Orten schon beendigt; überall hört man nur Eine Stimme über den großen Reichthum derselben. Die Preise des Getreides sind bereits um 36 Procent gewichen.

Neapel, 4. Juli. — Der König von Bayern ist gestern, von Rom kommend, hier eingetroffen, und schon heute auf dem Dampfschiff Palermo nach der Hauptstadt Siciliens abgereist.

Griechenland

München, 10. Juli. (Schw. M.) Das Blut, welches in Athen bei dem von einem Theil des Anhanges Kolettis verübten Excesse geflossen ist, drückt diesen Vorkommnissen leider ein anderes Gepräge auf, als das bloßer Wahlexcesse, wie sie in Griechenland bei der unbedeutendsten Gemeindebeamtenwahl vorzukommen pflegen.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 26. Juni. (A. Z.) Die Entschädigung der Christen, welche in Macedonien und Albanien durch die jüngsten Unruhen und durch die Revolte der Arnauten gelitten haben, wird von den fremden Gesandten, vorzüglich von Hrn. v. Bourqueney, mit Eifer betrieben. Der angerichtete Schaden, nicht blos der durch Raub, sondern auch der durch die wüthende Zerstörungssucht der Albanesen bewirkte, steigt auf mehrere Millionen. Es ist schwer zu bestimmen, auf welche Art diese Entschädigungen zu leisten, ob aus dem öffentlichen Schatz, der erschöpft ist, oder aus dem Vermögen der empörten Albanesen, die gegen eine solche Maßregel gewiß neuerdings zu den Waffen greifen würden.

Amerika.

New-York, 23. Juni. — Der Congreß hat sich am 17ten vertagt, ohne daß noch Verhandlungen von Bedeutung vorgekommen sind. — Nach Berichen aus Vera Cruz vom 4. Juni hatte sich der Oberst Thompson dort auf seiner Rückkehr nach den Ver. Staaten eingeschifft, um die Antwort der mexicanischen Regierung auf die Anträge der Ver. Staaten wegen des Anschlusses von Tejas an die Union zu überbringen. Diese Antwort soll entschieden ablehnend sein und die Einverleibung für einen Casus belli erklären; 14,000 Mann Truppen waren bei Vera Cruz zusammengezogen und große Militairvorräthe aufgehäuft.

Miscellen.

(Bernstein in Schlesien.) Das Vorkommen des Bernsteins in Schlesien ist jedenfalls eine merkwürdige Erscheinung. Man hat auf der Lossener Höhe zwischen Brieg und Löwen, etwa 7 Meilen von Breslau, unlängst mehrere Stücke von $\frac{1}{4}$ zu $\frac{1}{2}$ Pf. gefunden. In einigen waren kleine Insecten eingeschlossen. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß man auch in Polen, bei Blachownia, mehrere Stücke echten Bernsteins aufgefunden habe.

Frankfurt. Unser Journal beginnt einen Aufsatz in Bezug auf die Berliner Gewerbeausstellung mit den den Worten: „Wenn die preußischen Blätter alles Mögliche anwenden, die im Princip zu Grabe gelegte Industrie-Ausstellung zu vermehren, so wird ihnen dies Niemand verargen", und schließt: „In Mainz wurde den Einsendern (für alle Zufälle garantirt) Alles frei nach Mainz und zurück an die Einsender durch das Gouvernement befördert; jeder Gegenstand wurde durch das Mainzer Comitée ohne Spesenberechnung an Kaufliebhaber abgegeben und durch eine veranstaltete Lotterie die Möglichkeit gegeben, für bedeutende Summen die ausgestellten Waaren zu kaufen. Preußen verlangte dagegen Anfangs freie Einsendungenund Rücknahme, eigne Aufsicht durch die Einsender, Anstellung von Commissionairs für Fälle, wo jemand Etwas von den ausgestellten Waaren ankaufen wollte. Wer konnte Etwas unter solchen Bedingungen einsenden, wollte er nicht, außer der außer der Hin- und Rückfracht, das Ganze riskiren?" (Wir hören das ungern, aber man muß doch auch bedenken, daß später, wir wollen hoffen, nicht zu spät, durch die Bekanntmachung der Commission für die Berliner Gewerbe-Ausstellung vom 15. Mai c. viele mit Recht beklagte Uebelstände, namentlich die Uebernahme der beiden Transporte durch die resp. Regierungen, der Ersatz für Beschädigungen u. s. w., beseitigt worden sind.)

Der Nürnb. Corresp. schreibt aus Baden-Baden: Ein junger Russe, ein Hr. v. G., hat in der Zeit von 6 Tagen mehrmals die Bank gesprengt, und soll einen reinen Gewinn von hundertfünfzigtausend Francs davongetragen haben.

Die „Grenzboten" bemerken: Es wundert uns, daß die Heldengestalt Abd-el-Kader's noch keinen Poeten begeistert hat. Nicht einmal im Ballet hat man ihn und seine malerischen Scharen angebracht. Der einzige Gewinn, den der Algierkrieg, außer ein paar Büchern, der europäischen Cultur gebracht hat, ist — der Burnus. Vielleicht ist Marokko, das jetzt Mode wird, glücklicher. Poeten, die darauf reflectiren, sollten sich den Wink nicht entgehen lassen, den alle Zeitungen geben; das Kriegsgeschrei der Marokkaner besteht nämlich in einem dumpfen: Ha, ha, ha!

Alexander Dumas verdient jährlich mit seiner Feder 120,000 Frcs., braucht aber bedeutend mehr, da er ein großes Haus führt, sehr freigebig und gegen die ganze Welt wahrhaft verschwenderisch ist.

Die in Paris berühmt gewordene Polka ist ein böhmischer Tanz von neuer Erfindung. Ein Bauermädchen, welches in der Stadt Elbekosteletz bei einem Bürger diente, tanzte eines Sonntags zum Zeitvertreib und sang dazu eine passende Melodie. Der damalige Lehrer, Jos. Neruda, sah zu und componirte eine passende Musik, nach welcher in der Stadt Elbekosteletz, 3 Stunden von Prag, dieser Tanz zum ersten Male öffentlich getanzt ward. Erst als er nach Prag kam, erhielt er den Namen Polka, von wo er nach Paris ging, um dort berühmt zu werden, und weiter nach London, Newyork und alle Städte diesseit und jenseit des Meeres. Das Mädchen aber, welches den weltberühmten Tanz zuerst getanzt, ist gegenwärtig in Konetop, auf der böhmischen Herrschaft Brandeis, verheirathet.

London. Otfried Müllers „Prolegomena zu einer wissenschaftlichen Mythologie' sind nun ebenfalls von John Leitch, in englischer Uebersetzung erschienen. Seine „Geschichte hellenischer Stämme und Städte" wurde schon früher übersetzt, und seine „Geschichte der griechischen Literatur" erschien eher englisch als deutsch. In einer Anzeige der „Mythologie" im Chronicle heißt es: „Müllers Scharfsinn und nüchternes Urtheil machen ihn zu einem sichern Führer für den Studirenden (the practicat student), und unterscheiden in vortheihaft (honourably) von Görres, Schelling und andern Schriftstellern der symbolischen Schule in Deutschland."

An den Londoner Schreibmaterialien-Läden sieht man jetzt Oblaten feilgeboten mit der Aufschrift: „Not to be Grahamed" (d. h. die Oblaten seien so gut, daß die damit gesiegelten Briefe sich nicht in Grahams Manier unbemerkt öffnen ließen.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

⁂ Breslau, 18. Juli. — In der Anrede, welche der neugewählte Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Kopisch, in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung hielt, kamen folgende bemerkenswerthe Worte vor: „Das Erhalten und die Fortbildung unserer geistigen und bürgerlichen Freiheit liegt mir vor Allem am Herzen, und wenn ich auch die vieldeutigen Worte „Freiheit und Bürgersinn" nicht fortwährend im Munde führe, so habe ich doch schon mannigfache Beweise gegeben, daß es mir mit der Erreichung derselben Ernst sei. Allein gewaltsame Mittel verfehlen das Ziel, welches nur Schritt für Schritt mit festem Sinne zu erreichen ist. Wir verdanken der Landesregierung unsere Freiheiten, wir verdanken ihr die Städte-Ordnung, — und sind auch nicht alle unsere Hoffnungen in Erfüllung gegangen, blickt auch durch so viele Maßregeln die Aengstlichkeit durch, dem Volke zu viel zu gewähren, so ist doch der ernste Wille nicht zu verkennen, die geistige und materielle Wohlfahrt des Volkes nach allen Richtungen hin zu fördern. Lassen Sie uns daher, meine Herren, die gewährten Freiheiten festhalten, durch Gebrauch sichern, deren Erweiterung begehren und betreiben, unseren Mitständen die Hand bieten, wenn es sich um die Freiheit und den Wohlstand unseres schönen Landes handelt, wo möglich aber die Klippe vermieden, den persönlichen Gefühlen unseres verehrten Königs zu nahe zu tre en. Auf diesem Wege erreichen wir mehr, als auf jedem anderen: dies ist meine volle und wahre Ueberzeugung."

Außerdem bezeichnete Hr. Kopisch als für die Commune wichtige Angelegenheiten: 1) die Creirung von Papiergeld zur Ersparung der Zinsen der Bankgerechtigkeitfonds, 2) der Bauplan der Vorstädte, 3) die Cassirung der Ohlau in der Stadt und 4) die Bildung der ländlichen Armencolonien.

Breslau, 18. Juli. — Der Wechsel der Vorsteher und Vorstands-Mitglieder unserer städtischen Kammern, so störend er auch für den ersten Augenblick erscheinen mag, hat so viele Elemente des Lebens in sich, daß wir nicht anstehen, denselben als einen besonderen Vorzug unserer vortrefflichen Städteordnung zu bezeichnen. Es werden dadurch in einem längeren Zeitraume eine größere Anzahl Bürger mit den Angelegenheiten der Stadt innig vertraut, verschiedene Ansichten können sich Geltung verschaffen oder wenigstens auf den Prüfstein der öffentlichen Meinung gebracht werden, ein reger Wetteifer wird unter den Stadtverordneten selbst aufrecht erhalten, den Abtretenden Gelegenheit zur Erholung von den mit manchen Opfern verknüpften Ehrenämtern gegeben, ohne daß ihre Wirksamkeit geringer zu achten ist, weil sie, mit den Geschäften aufs Beste vertraut, entweder den neuen Vorstandsmitgliedern die kräftigsten Stützen, oder, sollten letztere ihre Aufgabe nicht begreifen, der schärfste Zaum sein werden. In einer Zeit, wie die jetzige ist, wo überall der Bürgersinn theils im Erwachen begriffen ist, theils schon erwacht ist, wird daher der Geschäftsantritt der neuen Vorsteher einer Commune, wie Breslau, ein Gegenstand von allgemeiner Wichtigkeit sein; man wird auf das Wehen des neuen Geistes Acht haben und von der Richtung, welche die Flaggen des Stadtschiffes bezeichnen, auf dessen Sicherheit nicht unbegründete Schlüsse machen.

Herr Kopisch eröffnete die gestrige, von 82 Mitgliedern und mehreren Stellvertretern besuchte Sitzung der Stadtverordneten, bei der er zum erstenmale nach seiner jetzigen Wahl präsidirte, mit einer Einleitungsrede, die wir oben bereits ihrem Hauptinhalte nach mitgetheilt haben. Darauf nahm dessen Stellvertreter das Wort und sprach sich kräftig und bündig über die wichtigsten Angelegenheiten der Stadt aus. Der Stellvertreter des Protokollführers, welcher zum ersten Male einer Session beiwohnte und zugleich sein Amt antrat, stand sodann auf und legte in freier Rede sein Glaubensbekenntniß über die in ihm wohnende Gesinnung ab. Zum Schluß besprach noch der Protocollführer, ein älteres Mitglied der Versammlung, der sich schon in früherer Zeit in diesem Amte befunden, die Communal-Geschäfte mit kurzen treffenden Worten, indem er sich zugleich auf die vorangegangenen Reden seiner Collegen bezog. Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten.

Wie wir bereits früher andeuteten, haben sich hier und da Mängel in das Feuersocietätskataster eingeschlichen, welche zu beseitigen Wunsch der Commune sein muß. Demgemäß haben die Stadtverordneten auf Antrag des Magistrats genehmigt, daß eine Vergleichung jenes Katasters mit den wirklich vorhandenen und versicherten Gebäuden vorgenommen werde, um dadurch zu ermitteln, ob die versicherten Gebäude gegenwärtig auch wirklich auf dem in der Taxe bezeichneten Flecke sich befinden, und ob Veränderungen mit ihnen vorgegangen sind. Damit der Stadt dadurch keine Kosten erwachsen, soll zur Förderung der Sache ein eigener Beamter mit 15—20 Rthlr. monatlicher Remuneration, die aus dem Feuersocietätsfonds zu gewähren ist, dazu verwandt werden.

Da es mehrfach wahrgenommen worden ist, daß die Promenaden nächtlich der Schauplatz unanständiger und nicht zu duldender Nachtlager werden, welchem Uebelstande die Promenadenwächter bei ihrer geringeren Zahl und ihrem Verlassensein nicht hinreichend steuern können, so haben die Stadtverordneten, wie wir vernehmen, beschlossen, daß die Promenadenwächter so gut als die andern Nachtwächter Pfeifen erhalten und zur gegenseitigen Hilfeleistung verpflichtet werden sollen. Zur besseren Aufrechthaltung der Ordnung werden die Promenadenwächter fortan durch Nachtpatrouillen controllirt werden.

Breslau, 17. Juli. — Ein Ministerialrescript vom 6. März 1837 an den berliner Magistrat spricht sich über die Städteordnung dahin aus, daß die Tendenz des ganzen Gesetzes die sei, der eigentlichen städtischen Verwaltung jede zulässige Oeffentlichkeit zu geben und durch die Einwirkung und Theilnahme der Bürgergemeinde Gemeinsinn zu erregen und zu erhalten. Ein anderes Ministerialrescript vom 2. Juli 1836 an den Oberpräsidenten von Brandenburg sagt mit einfachen Worten, daß die größere Anzahl der Geschäfte der Stadtverordneten ganz dazu geeignet sei, in allen Beziehungen zur genauen Kenntniß der Bürgerschaft gebracht zu werden. Es wurde daher schon lange gewünscht, daß die Stadtverordneten Gegenstände von Wichtigkeit und allgemeinem Interesse vor ihrer Berathung und Erledigung der öffentlichen Prüfung übergeben möchten, um die Kräfte und Erfahrungen aller Bürger, so wie die Presse zum Nutzen der Commune zu verwenden. Solche Gegenstände sollten wenigstens acht Tage vor ihrer endlichen Berathung öffentlich durch die Zeitungen bekannt gemacht werden. Der §. 13. der Instruction der Stadtverordneten besagt freilich nur, daß die Gegenstände, über welche debattirt werden solle, jedesmal vorher verzeichnet werden müssen, damit dieselben am Tage vor der Sitzung im Versammlungssaale der Stadtverordneten von Jedem eingesehen werden können; und aus §. 40. derselben Instruction, welche lautet: „Die Stadtverordneten können ihr Gutachten über die Verwaltung drucken lassen", läßt sich ebenfalls die Befugniß der Stadtverordneten, die zu besprechenden Gegenstände vorher zu veröffentlichen, nicht ableiten. Allein die oben angeführten Ministerial-Rescripte und eine Verfügung der königl. Regierung, Abtheilung des Innern, zu Breslau, vom 18ten Februar 1844, welche dahin geht, daß Rechnungsextracte, Uebersichten, Erinnerungen, Entscheidungen, Aufsätze über wichtige Gegenstände, dessen Be-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 167 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 19. Juli 1844.

(Fortsetzung.)

rathung bevorsteht," ꝛc. veröffentlicht werden können, so wie der allgemeine Wunsch der Bürgerschaft setzen die Befugniß der Stadtverordneten außer Zweifel. Wie wir vernehmen, hat die heutige Stadtverordneten-versammlung auch einmüthig beschlossen, wichtige Gegenstände, sozusagen, der öffentlichen Berathung zu übergeben, und den Magisteat gleichzeitig dringend ersucht, von jetzt ab alle Gegenstände von Erheblichkeit zur Erreichung der ausgesprochenen Absicht einige Zeit von ihrer nothwendigen Berathung an sich gelangen zu lassen.

Tagesgeschichte.

Hirschberg, 16. Juli. — Wie wir vernehmen sieht sich leider die Erdmannsdorfer Spinnerei aus Mangel an Handgarn, vielleicht aber auch in Folge der mehrfachen Angriffe, welche die Seehandlung zu erleiden hatte, veranlaßt die Lohnweberei nach und nach einzustellen. Gegenwärtig erhalten die Weber zwar noch Garne, doch sollen die Bemittelten, welches freilich nur ein sehr kleiner Theil ist, nächstens ganz entlassen werden; wogegen die Hülfsbedürftigen einen Credit an Garn genießen sollen. Wenn nun auch diese neue Maßregel für die armen Weber von großem Nutzen erscheint, so dürfte die Concurrenz den Verdienst doch sehr schmälern und es ist nur zu wünschen, daß sich den Kaufleuten recht ergiebige Abzugsquellen eröffnen mögen. Der Garn-Ankauf und Flachs-Verkauf soll nach wie vor zu Erdmannsdorf stattfinden. (Bote a. d. R.)

* Warmbrunn, 16. Juli. — An Unterhaltung und Zerstreuung kann es den hiesigen Kurgästen wohl kaum fehlen. Es wird Alles aufgeboten ihnen das Leben und die Börse so leicht als möglich zu machen. Nachdem vor wenigen Tagen die Finger'sche Waffelbude in einen neuen „Kursaal" umgewandelt worden ist, wird heut eine neuerbaute Kegelbahn am Schönfeld'schen Gartensaale eingeweiht, nicht getauft, weil gegen den Ausdruck Taufe bereits gegen den Gastwirth Finger ein evang. Geistlicher im hiesigen Boten seine Indignation ausgesprochen hat. Vielleicht gewinnt der schöne Garten Schönfelds dadurch an Lebendigkeit, denn bisher war er sehr leer, was vielleicht theilweis aus der ungünstigen Witterung zu erklären ist. Warmbrunn wird jährlich an geschmackvollen Wohnungen reicher; die Baulust ist in unserm Thale nirgends reger als hier; dennoch scheint die Zahl der diesen Ort Besuchenden eher im Ab- als Zunehmen begriffen zu sein. Am 11ten d. M. schloß der Numerus der beiden ersten Klassen — der dritte Stand zählt nicht, nämlich kein Geld, weil er keins hat — mit 565 und der durchreisenden Fremden, worunter alle Hirschberger Kaufleute, die während der Kurzeit ein Geschäft in W. treiben, so wie sämmtliche dramatische Künstler und Künstlerinnen aufgeführt sind, mit 390. Wie Reisende versichern, soll Salzbrunn dagegen wahrhaft überfüllt sein, worüber ich gegen einen derselben meine Verwunderung laut werden ließ, weil ich nicht begreifen konnte, worin, was Natur und Wohnung betrifft, unser Warmbrunn jenem Kurorte nachstehen sollte. Er meinte, die Zeit sei so schlecht, daß alle Leute brust- und unterleibskrank werden müßten und über lang oder kurz das ganze Geschlecht in Salzbrunn die Kur werde brauchen müssen. Da einem das Leben durch tausend Dinge versalzen werde, könne man auch nur durch Salzbrunn genesen. Die Leser mögen diese Theorie prüfen!

Vom 10. zum 11. d. Mts. Nachts brach in Köben Feuer aus, wodurch 4 städtische Scheuern, 3 Ackerbürger-Besitzungen, 2 Bürger-Häuser, ein Hospital und eine Gärtner-Possession des Dom. Köben ein Raub der Flammen wurden. Es verbrannte ein Pferd und 16 Stück Rindvieh; auch fehlt ein Knabe von 16 Jahren (der Hütejunge), welcher wahrscheinlich mit verbrannt ist.

Berliner Börsen-Bericht.

Den 16. Juli. Bei mattem Geschäft hatten sich die Course der sämmtlichen Eisenbahn-Actien bis gestern ziemlich stationär erhalten. Heute zeigte sich indessen eine recht flaue Stimmung, in deren Folge die Course durchgehends um ein bis zwei Procent gewichen sind. Wir sind außer Stande, unseren Lesern über die Ursache dieses Falles auch nur eine Vermuthung anzugeben. Berlin-Potsdamer und Magdeburg-Leipziger blieben resp. à 167 pCt. und $191\frac{1}{2}$ pCt. nominell, weil nichts darin gemacht worden. Berlin-Anhalt sind von $161\frac{1}{2}$ auf 159 pCt. zurückgegangen, wozu Brief blieb. Berlin-Stettiner sind Anfangs Börse mit 129 pCt. bezahlt, waren aber Ende mit 128 pCt. zu haben. Berlin-Frankfurt a. d. O. waren à $148\frac{1}{2}$ pCt. und Magdeburg-Halberstädter à $118\frac{1}{2}$ pCt. vergebens angetragen. Oberschlesische Litt. A. zu 121 pCt. und Litt. B. à $113\frac{1}{2}$ pCt. blieben ebenfalls ohne Käufer. Für Breslau-Freiburg war in kleinen Posten 117 pCt. zu bedingen. Rheinische Actien sind zu $87\frac{1}{2}$ pCt. gehandelt worden, und Düsseldorf-Elberfelder waren à 94 pCt. angetragen. Alle Quittungsbogen sind merklich gewichen. Kön-Minden sind auf 112 pCt. zurückgegangen, wozu sich Ende Börse einige Kauflust zeigte. Niederschlesisch-Märkische wurden mit 115 pCt., Berlin-Hamburger à 117 pCt. und Sächsisch-Schlesische à 116 pCt. verkauft und blieben dazu übrig. Von Halle-Thüringer sind nach Maßgabe der Stücke zwei Course anzugeben, denn während Pieeen von 2 à 300 mit $116\frac{1}{2}$ zu verkaufen waren, konnte man für Summen von 20-, 10- oder 5000 fast kein Gebot erlangen. In Staatsschuldscheinen und Pfandbriefen ist mehreres zu den amtlich notirten Coursen umgegangen.

Actien-Course.

Breslau, vom 18. Juli.

Für Eisenbahnactien herrscht die flaue Stimmung fort und das Geschäft war nur von geringem Umfang. Einige stellten sich im Preise viel niedriger.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 122 Br. Priorit. $103\frac{2}{3}$ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingezahlte p. C. 115 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 118 Br.
dito dito dito Priorit. $103\frac{1}{2}$ Br.
Rheinische 5% p. C. $87\frac{1}{2}$ Br.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. p. C. 112 bez.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 115 Br.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 108 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 111 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 110 Br.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette v. Knobelsdorff.
Theodor v. Hahn auf Ober-Arnsdorf.
Jauernick den 15. Juli 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh um 8 Uhr von einem Mädchen erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, zeigt theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Breslau den 18. Juli 1844.

Fürst, O.-L.-G.-Assessor.

Todes-Anzeige.

Das Offizier-Corps der 6. Artillerie-Brigade beklagt einen herben Verlust. Der Premier-Lieutenant Opitz vollendete am 15ten d. M. plötzlich im 41sten Jahre seines Lebens durch einen Blutsturz zu Reinerz, wohin sich derselbe mit der Hoffnung begeben hatte, seine seit längerer Zeit wankende Gesundheit wieder herzustellen. Die größte practische Brauchbarkeit, wissenschaftliche Bildung und Biedersinn erwarben dem Dahingeschiedenen während seiner fast 24jährigen Dienstzeit, Anerkennung bei seinen Vorgesetzten, die Achtung seiner Kameraden, die Liebe und Anhänglichkeit seiner Freunde und werden sein Andenken stets erhalten.

Breslau den 17. Juli 1844.

Das Offizier-Corps der 6. Artill.-Brigade.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 Uhr verschied sanft nach langen Leiden meine innigst geliebte Ehegattin Hedwig geb. Stiller, in einem Alter von 74 Jahren und 6 Monaten, nach 43jähriger glücklicher Ehe. Meinen auswärtigen Freunden und Bekannten widmet diese traurige Anzeige um stille Theilnahme bittend:

Eugen Lampert,
Wund- und Geburtsarzt.

Neisse den 16. Juli 1844.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 9 Uhr entschlief sanft und Gott ergeben, mein guter Schwiegervater, der Pastor Johann Christian Aumann in Briese, in einem Alter von 65 Jahren und 7 Monat. Er folgte seinem vor drei Tagen vorangegangenen zweiten Sohne nach. Tief gebeugt zeige ich dies Namens der Hinterbliebenen, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an.

Rotherinne den 16. Juli 1844.

Anders.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt und um stille Theilnahme bittend, zeigen wir hierdurch entfernten Verwandten und Freunden den heut früh um 4 Uhr nach 6tägigem Krankenlager an Lungen- und Brustentzündung erfolgten Tod unserer innigst geliebten Gattin und Mutter, Jeannette Wuttge, geborne Weiß, ergebenst an.

Bischofswalde den 17. Juli 1844.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Freitag den 19ten: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feen-Oper in drei Aufzügen. Musik von C. M. v. Weber.

Sonnabend den 20sten, zum erstenmale: „Vetter Benedikt." Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. Herr Kraxel aus Bremen, Hr. Beckmann. Hierauf: „Die Reise nach Spanien." Posse in 2 Akten von H. Börnstein. Balthasar Fischer aus Berlin, Hr. Beckmann, vom Königsstädtschen Theater in Berlin, als zehnte Gastrolle.

Berichtigung.

Bei der Warnung gestr. Ztg. pag. 1446 Sp. 1 erste Z. v. u. ist statt Kaschke **Kuschke** zu lesen.

Danksagung.

Eine ungenannt sein wollende Wohlthäterin und Freundin des Knaben-Hospitals in der Neustadt hat demselben mit einem Spaarkassen-Buche über 100 Thlr. ein Geschenk mit dem ausdrücklichen Bemerken gemacht, daß sie überzeugt sei, es werde auch, ohne daß sie der Verwendung wegen Bestimmungen treffe, davon der zweckmäßigste Gebrauch gemacht werden. — Wir fühlen uns verpflichtet, der wohlthätigen Unbekannten nicht nur für die Spende, sondern auch für die dem Hospitale so unzweifelhaft an den Tag gelegten liebevollen Gesinnungen unsern verbindlichsten Dank, öffentlich abzustatten.

Breslau den 17. Juli 1844.

Die Vorsteher des Knaben-Hospitals in der Neustadt.

gez. **Bülow. Kraker. Woywode II.**

Der Text für die Predigt in der Trinitatiskirche, Sonnabends den 20. Juli früh 9 Uhr, ist Sacharja 13, 1.

M. Caro.

LAETITIA.
Sonntag den 21. Juli nach Eürstenstein.
Versammlung Morgens ½ 6 Uhr.
Die Direction.

Licitations-Anzeige.

Am 22sten d. Mts. Nachmittags von 3 bis 6 Uhr ist im technischen Büreau der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hierselbst Termin zur Verdingung der erforderlichen Barrieren, Warnungstafeln, Revisions-Nummern, Stationspfählen, Steigungs-Anzeigen, Ortstafeln und Fahrten-Tafeln für die Eisenbahn von Liegnitz nach Breslau, anberaumt, wozu cautionsfähige Unternehmer mit dem Bemerken hierdurch eingeladen werden, daß Zeichnungen, Anschläge und Licitations-Bedingungen vom 14ten d. M. ab im vorgenannten Büreau eingesehen werden können.

Breslau den 6ten Juli 1844.

Im Auftrage der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Direktion
Manger, Königl. Bau-Inspektor.

Anzeige.

Die Stelle des Cantors und ersten Lehrers hierselbst, deren Einkommen, außer Wohnung und Garten, 225 Rthlr. beträgt, ist erledigt. Den Bewerbungen, für welche jedoch nur drei Wochen eingeräumt werden können, sind die nöthigen Zeugnisse beizufügen; Unkosten aber, namentlich Behufs Ablegung der Probe werden nicht vergütigt.

Sarne im Großherzogth. Posen, den 16ten Juli 1844.

Der evangel. Kirchen- und Schulen-Vorstand.

Auction.

Am 22sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr u. d. f. Tage, Vormitt. 9 Uhr und Nachmitt. 2 Uhr wird die Auction der zur Hüterschen Concurs-Masse gehörigen

Weine

im goldnen Schwerdte, auf der Reuschenstraße, fortgesetzt. Am Schlusse wird eine bedeutende Partie leerer Weinflaschen, Gebinde und verschiedene Keller-Utensilien vorkommen.

Breslau den 18ten Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissar.

Auction.

Am 24sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, div. Silber- und Goldsachen, als

Eßlöffel, Messer und Gabeln, Fruchtkörbe, Leuchter, Tabatieren, Necessaires, Halsketten, Colliers, Finger- und Ohrringe, Cigarrenbüchsen ꝛc.

öffentlich versteigert werden.

Breslau den 18. Juli 1844.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Verkauf eines Gutes.

Ein Rittergut von 700 Morgen Acker, 100 Morgen Wiesen, 100 Morgen Forst, 700 Stück Schafe ꝛc., ist für 35,000 Rtl. zu verkaufen. Das Schloß ist neu und die Wirthschaftsgebäude in gutem Baustande. Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Specerei-Handlung-Verkauf.

In einer bedeutenden Kreisstadt Schlesiens, am Gebirge, ist ein massives, gut gebautes Haus mit Speceri-Handlung, 5 Fenster front, 5 Stuben, Gewölbe, Pferdestall, Garten, bedeutendem Hofraum und Boden nebst Kellergelaß, wegen Familien-Verhältnisse ganz billig sofort zu verkaufen durch **J. E. Müller**, Kupferschmiedestraße No. 7.

Ein Gasthaus

mit Stallung u. s. w. an der von Ohlau nach Brieg führenden Chaussee circa 500 Schritt vor dem Breslauer Thore der Stadt Brieg liegend, zu dem Dorfe Rathau aber gehörend, ist unter sehr billigen Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfahren bei

W. Schärff in Brieg am Ringe und
Aug. Schneider in Breslau, Elisab.-Straße No. 8 im König v. Preußen.

Eingetretener Verhältnisse wegen beabsichtige ich meine hierorts befindliche Besitzung, bestehend in massiven Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, einem gut im Stande gehaltenen Inventarium, 140 Scheffel Acker (Winteraussaat gerechnet), ohngefähr 30 Scheffel Wiesen und eben so viel Busch und Wald, **je eher je lieber** aus freier Hand an den Meistbietenden zu verkaufen. Acker und Wiesen sind im besten Zustande und die Besichtigung kann zu jeder Zeit vorgenommen werden.

Seitendorf, Waldenburger Kreises, im Juli 1844.

Der Buchhändler **Ed. Pelz.**

Garten-Verpachtung.

Der zur Besitzung Lehmdamm No. 10. hierselbst gehörige Garten, Acker, Frucht- und Treibhäuser, so wie eine Anzahl Frühbeetfenster, soll von Term. Michaeli d. J. ab, auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden. Der Termin zur Verpachtung ist auf den 22sten d. Mts. Nachmittag 3 Uhr in loco selbst anberaumt, woselbst auch von heut ab, die Pachtbedingungen eingesehen werden können. Cautionsfähige Gartenpächter wollen sich zur Abgabe ihrer Gebote zu diesem Termine gefälligst einfinden.

Eine Pacht.

Ein Gut mit 1000 Morgen gutem Acker, 200 Morgen schönen Wiesen, vollständigen lebenden und todten Inventarium, guter Ernte, mit hinreichenden Gebäuden ist mir zu verpachten übertragen worden; hierauf reflektirende erfahren das Nähere durch

W. Schrötter, in Brieg.

Aus einer von erblichen Krankheiten befreiten Schafheerde von großer Statur, deren Wolle der Centner nicht unter 75 Rthlr. bezahlt worden ist, werden 100 Stück gesunde Schaf-Muttern oder Hammel als Wollträger gesucht. Darauf reflektirende Wirthschafts-Aemter wollen den genauesten Preis für das Paar Schafe dem Herrn Agent Simmel, Nicolaithor im Kronprinz, portofrei anzeigen.

Zu verkaufen

sind 8 Stück fast neue (nur einmal gebrauchte) große, schöne, eichene, mit starken eisernen Reifen beschlagene Bottiche; jeder Bottich enthält: 1550 Pr. Quart und würden selbe sich für die Herren Essigfabrikanten oder auch für Färbereien am vortheilhaftesten eignen.

Ebenso ist eine Partie Gußeisen, circa 60 Centner, zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt der Wirth, Tauenzienstraße No. 23.

Zu verkaufen ist ein ausgezeichneter Wachtelhund und ein paar gute Scheibenpistolen Ring No. 7 im Hofe rechts 1 Stiege hoch.

Die im Johannis-Termin 1844 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als 3½ procentigen Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specificationen vom 1sten bis 16. August d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten c. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Commerzien-Rath **Kraker** ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Zinsen-Zahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1844 gezahlt werden.

Berlin den 15. Juli 1844.

F. Mart. Magnus, Behrenstraße No. 46.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22sten d. M. ab, die Schemata zu den Specificationen in meinem Comptoir unentgeltlich zu haben sind, und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbrief-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1sten bis 16. August c., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden wird.

Breslau den 17. Juli 1844.

Joh. Ferd. Kraker, Paradeplatz No. 5.

Lokal-Veränderung.

Meinen resp. Kunden erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung

nach dem Neumarkt No. 11 verlegt habe,

mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Zutrauen auch dort zu überweisen.

Breslau den 15. Juli 1844.

August Kringel.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich mein

Meubles-, Spiegel- und Billard-Magazin

Albrechtsstraße No. 18, vis à vis dem Königl. Regierungsgebäude verlegt, meine Fabrik und Wohnung aber ist noch wie früher, Naschmarktseite No. 49.

S. Dahlem in Breslau.

Eine gut eingerichtete Lohgerberei,

verbunden mit einer Ackerwirthschaft, bestem Weizenboden, in einer angenehmen Provinzial-Stadt Schlesiens, ist wegen Familienverhältnisse unter sehr annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Nähere darüber ertheilen auf portofreie Anfragen die Herren **Strauch & Comp.** in Breslau, Neue Weltgasse No. 42.

Bauholz, geschnittene Hölzer, kiefernes und fichtenes Leibholz, weißbuchene Kloben und Brettnägel,

offeriren in vorzüglicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

G. L. Töpffers Söhne in Maltsch a. O.

Frischgeschossene wilde Enten

erhielt so eben einen bedeutenden Transport und verkaufe dieselben zu billigen Preisen; Krickenten das Paar 10 Sgr.; Mittelenten das Paar 12, die schönsten 15 Sgr.; Stock-Enten das Paar 18, die schönsten 20 Sgr.

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2. im Keller.

Bekanntmachung.

Es sind mehrere, von mir ausgestellte Schlußzettel über Eisenbahn-Actien und resp. Zusicherungsscheine am Tage ihrer Fälligkeit von den ursprünglichen Käufern Theils erfüllt, theils unerfüllt und mir nicht zurückgegeben worden.

Ich erkläre demnach, sämmtliche von mir ausgestellte coursirende Schlußzettel, die ihre Verfallszeit bereits erreicht, hiermit für null und nichtig.

Breslau den 19. Juli 1844.

Joseph Leipziger.

Comptoir u. Wohnung

von

Jacobi Gradenwitz

Reusche Straße No. 48.

Gasthofs-Empfehlung.

Bei Eröffnung der Zweigbahn nach Schweidnitz empfiehlt sich der Gasthof

zum Fürst Blücher,

Burgplan No. 8 in Schweidnitz,

dem geehrten reisenden Publikum, so wie seine Restauration, diverse Sorten alte abgelagerte Weine, fremde Biere, feine Liqueure etc. bei prompter und billigster Bedienung. Obiges Etablissement liegt am Striegauer Thore, nicht zu fern des Bahnhofes.

Die Verlegung unseres Geschäfts-Lokals von der Ohlauer Straße nach der **Schweidnitzer Straße No. 4,** zeigen wir hiermit ergebenst an, jedoch können schon jetzt unsere Kunden bis zur vollendeten Einrichtung nebenan in einem Kabinet jederzeit prompt bedient werden.

Olivier & Comp.,

Hof-Coiffeurs,

Schweidnitzer Straße Nro. 4.

Militair-Concert

heute Freitag den 19. Juli im **Liebich**'schen Garten.

Den von uns unterm 1. Mai c. a. ausgestellten Schlußschein über:

6200 Rthlr. Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Actien-Quittungsbogen, zu liefern an Hrn. B. Breslauer bis zum 15ten Juli c. a täglich á 113½

erklären wir hierdurch in Jedermanns Händen für ungültig da derselbe bereits erledigt ist.

Breslau den 16 Juli 1844.

Gebrüder Guttentag.

Mit Bezug auf vorstehende Anzeige der Herren Gebrüder Guttentag erkläre auch ich den in Rede stehenden Schluß über 6200 Rthlr. Krakau-Oberschlesische Quittungsbogen für null und nichtig.

Reichenbach i./Schl. 16 Juli 1844.

Bernhard Breslauer.

Bernsteinwaaren,

hier Schweidnitzer Straße No. 17, in Salzbrunn im großen Bazar, in Warmbrunn in der Allee in Commission bei Herrn Rotter, empfehle ich in sehr großer Auswahl unter mannichfaltigen, neuen Gegenständen zur geneigten Abnahme. Diese Sachen eignen sich vorzüglich zu Geschenken in der Art, da sie ihrer Leichtigkeit halber auf größern und kleinern Reisen sehr gut zu verpacken sind, so wie sie jeden Empfänger gewiß eine Freude bereiten, da Bernsteinwaaren nun allgemein als modern anerkannt werden, überhaupt ich es in allen Artikeln an neuen Mustern nicht fehlen lasse; auch nehmen sie nächst Goldsachen den ersten Rang ein, wenngleich sie bedeutend billiger sind.

Joh. Alb. Winterfeld,
Bernsteinwaaren-Fabrikant.

Frischen Preß-Caviar,
feinste neue
Astrach. Hausenblase
empfingen und empfehlen
Lehmann et Lange,
Ohlauerstraße No. 80.

Zur 1sten Klasse 90ster Lotterie sind die ¼ Loose No. 66,490 c. und 79,531 c. verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt wird.

Jos. Holschau.

Mittwoch den 24. Juli
Nachmittags
findet ein großes
Instrumental-Concert
auf dem
Rummelsberge
statt, wozu ergebenst einladet:
F. Winzer, Stadtmusikus in Strehlen.

Ein Kandidat des Predigt- und Schul-Amts wünscht eine anderweitige Stellung als Hauslehrer anzunehmen. Er ist in der Musik, im Französischen, sowie im Zeichnen Unterricht zu ertheilen befähigt. Nähere Auskunft ertheilt der Seminar-Lehrer Herr Löschke, Hummerei No. 52.

Die Anonce, welche unter dem 9. d. Mts. wegen des verloren gegangenen Siegelringes bei Herrn L. Sonntag gegen 3 Rthlr. Belohnung abzugeben, wird hiermit wiederrufen.

Ein großer flockhäriger Hund, Poln. Race,

auf den Namen Bucko hörend, ist verloren gegangen. Wer selbigen blauen Hirsch, Ohlauer Straße No. 7, abgiebt, erhält eine anständige Belohnung.

Zu vermiethen

und Michaeli a. c. zu beziehen ist in der 1sten Etage, Tauenzienstraße No. 23, eine sehr angenehme, recht freundliche große Vorderstube, nebst großer lichten Küche und Zubehör, pro anno für 32 Rthlr. Näheres parterre.

Klosterstraße No. 54. ist Sonnenseite eine schöne geräumige hohe Parterre-Wohnung für 50 Rthlr. jährlich zu vermiethen.

Am Stadtgraben No. 17 vor dem Schweidnitzer Thore sind von Michaelis an zwei Wohnungen mit oder ohne Stallung und Wagenplatz zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Herrn Hanke.

Vermiethbar und Michaelis zu beziehen: Breite Straße No. 4 und 5, in der 3. Etage des Seitenflügels eine freundliche, gut heizbare Wohnung von 2 Stuben, Kochstube und Kabinet nebst Beigelaß. — Gartenstraße No. 21 einige kleinere und größere Wohnungen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Ein helles, geräumiges Local, zu einer großen Tischler- oder Instrumentenbau-Werkstätte sich eignend, ist Term. Michaeli a. c. auch früher zu vermiethen. Das Nähere bei Herrn Kaufmann Felsmann, Ohlauer Straße, Königsecke.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist Schuhbrücke No. 66 ein gut gelegenes Handlungs-Gewölbe.

Am Rathhause No. 23 (sonst Riemerzeile) ist im dritten Stock eine meublirte Stube für einen stillen Miether zu vermiethen und den 1. August zu beziehen. Das Nähere 3 Stiegen.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Graf v. Limburg-Styrum, Hr. Kießling, Kandidat, beide von Pilchowitz; Hr. v. Kleist, Lieutenant, von Stargard; Hr. Bauch, Land- u. Stadtgerichts-Direktor, von Kreutzburg; Hr. Baron von Lüttwitz, von Gorkau; Hr. v. Waldow, von Wolgast; Hr. Bontoux, Ingenieur, von Paris; Hr. Feller, Ober-Bau-Inspektor, von Gleiwitz; Hr. Scholz, Kaufm., von Constadt; Hr. Henschel, Kaufm., von Schweinfurt; Hr. Sartorius, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Meder, Maler, von Heidelberg; Hr. Glücksohn, Kaufm., von Warschau; Hr. Bluhm, Kaufmann, von Haynau; Hr. Fischer, Hüttenrath, von Sausenberg; Freiherr v. Konopka, aus Gallizien; Hr. v. Jezioranski, von Byki; Hr. Graf v. Dyhrn, von Ulbersdorf; Herr Ostmann, Oberamtm., von Gr.-Lassowitz; Hr. Jäutner, Deposital-Rendant, von Meseritz; Hr. Szafranski, Lehrer, von Paradies; Herr Kettner, Kaufm, von Stettin. — In der gold. Gans: Hr. v. Schultzin, General-Lieutenant, von Petersburg; Gräfin v. Olszewska, aus Rußland; Hr. v. Bialoblocki, von Krzeslice; Hr. Perks, Gutsbes., Herr v. Gorski, beide aus Polen; Hr. v. Niemojewski, von Kalisch; Hr. Rother, Amtsrath, von Koitz; Hr. Adamski, Handelsmann, Hr. Brabet, Magistratsrath, beide von Lemberg; Hr. Gerlach, Kaufm., von Leipzig; Herr Horstig, Kaufm., von Thorn; Hr. Feinberg, Kaufm., von Georgenburg; Hr. Liebich, Partikulier, von Reichenbach; Hr. Nethe, Kaufmann, von Magdeburg. — In den drei Bergen: Hr. Schöneich, Rentmeister, von Glumbowitz; Hr. Schurich, Kaufmann, von Stettin; Hr. Friedenthal, Hr. Kargau, Kaufleute, von Grünberg; Hr. Mehwald, Kaufm., von Liegnitz. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Sturmhöfel, Hauptmann, von Bromberg; Hr. v. Dreski, von Kreisau; Herr Graf v. Schweinitz, von Sulau; Herr von Bornstädt, Controlleur, von Liegnitz; Herr Werkenthin, Pastor, von Königshain; Frau Kaufm. Jung, von Posen; Hr Breyer, Kaufm., von Schatzlau. — Im blauen Hirsch: Hr. Arkuszewski, Hr. Lesczynski, Hr. v. Wenzyk, Kamocki, Gutsbesitzer, Gutsbesitzer-Sohn Przyluski, Gutsbesitzerin von Stankiewicz, Hr. Pilchowski, Hr. Kotowski, Gutsbesitzer, Gutsbesitzerin Domanska, sämmtl. aus Polen; Hr. v. Taubadel, Landrath, von Roschkowitz; Hr. Siller, Gutsbes., von Grüttenberg; Hr. v. Bockelberg, Kammerherr, von Karlsruh; Hr. Hartmann, Kaufmann, von Landeshut; Hr. Großmann, Kaufmann, von Tannhausen. — Im deutschen Haus: Hr. Heimann, Kaufm., von Schwerin a. W. — In 2 gold. Löwen: Hr. Richter, Justizrath, von Rosenberg; Hr. Schrötter, Lieutenant, Hr. Gallewski, Kaufm., beide von Brieg; Hr. Boas, Hr. Hirsch, Kaufleute, von Kornik. — Im Rautenkranz: Frau Lieutenant Pradel, Gastwirthin Hermstein, beide von Neustadt. — Im gold. Zepter: Hr. Frick, Oekonom, von Herrnstadt. — Im Hotel de Saxe: Herr v. Korytkowski, von Gwiazdowo; Hr. Kober, Gutsbes., von Bunkey; Frau Ober-Landesgerichts-Räthin Georgi, von Dobrymisl; Hr. Liehr, Direktor, von Stabelwitz; Hr. Trincks, Rektor, von Bojanowo. — Im weißen Storch: Herr Rammler, Kondukteur, von Magdeburg; Herr Schlesinger, Partikulier, von Wien; Herr Zippert, Kaufmann, von Gnesen; Hr. Haag, Fabrikant, von Gnadenfrei. — In der Königs-Krone: Frau Doktor Hayn, von Freiburg; Frau Kaufm. Triepke, von Waldenburg; Hr. Bartsch, Kaufm., von Reichenbach. — Im weißen Roß: Herr Riedel, Kaufm., von Maltsch; Hr. Dühring, Kaufm., von Liegnitz; Herr Wolf, Musik-Direktor, von Wernigerode. — Im Kronprinz: Herr Kretzschmar, Herr Hübner, Herr Menzel, Herr Schmidt, Tuchfabrikanten, von Forste. — Im gold. Baum: Herr Eylenburg, Partik., von Pleschen. — Im Privat-Logis: Herr Neugebauer, Doktor, von Patschkau, Schweidnitzer Str. No. 5; Frau Inspektor Schaff, von Ottmachau, Schweidnitzer Str. No. 37; Hr. Hahn, Gutsbesitzer, von Garben, Stockgasse No. 47; Frau Geh. Räthin Rolke, von Berlin Nikolaistr. No. 53; Frau v. Schramm, von Brieg, Karlsstraße No. 36.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course
Breslau, den 18. Juli 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140½	140
Hamburg in Banco	à Vista	151 1/12	—
Dito	2 Mon.	149⅚	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 22⅚	—
Wien	2 Mon.	104½	104⅓
Berlin	à Vista	100 1/12	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Kaiserl. Ducaten	96	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	98½
Polnisch Papier-Geld	—	98½
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	—	105⅚

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/12	101⅙
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	88
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	95	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	104 7/12	—
dito dito dito	3½	99⅚	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	100⅝
dito dito 500 R.	3½	104	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 17. Juli.	Barometer. 3. L	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind Richtung.	Wind St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27" 7,76	+ 13,1	+ 9,2	1,0	NW	27	überwölkt
9 "	7,98	+ 13,0	+ 11,6	3,6	W	52	große Wolken
Mittags 12 "	8,01	+ 13,3	+ 12,6	5,0	NW	60	—
Nachm. 3 "	8,00	+ 14,3	+ 14,3	6,0	NW	58	halb heiter
Abends 9 "	8,02	+ 13,9	+ 10,2	2,4	W	56	Federgewölk

Temperatur-Minimum + 9,2 Maximum + 14,3 der Oder + 14,1

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.